

Kreis Forchheim

„FREISCHÜTZ“ FÜR DAS
GÖSSWEINSTEINER FREIBAD

LOKALES, SEITE 19

Polizeibericht

Motorradfahrer übersehen

Unterstürmig – Aus Richtung Unterstürmig kommend fuhr eine 21-jährige Autofahrerin am Montagmittag mit ihrem Fahrzeug in die Staatsstraße ein. Dabei übersah die Wagenlenkerin einen 51-jährigen Motorradfahrer, der von Ebermannstadt in Richtung Autobahn unterwegs war. Zwischen beiden Fahrzeugen kam es zum Zusammenstoß. Der Biker verletzte sich schwer und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Diebe bei der Schlosserei

Poxdorf – Bislang Unbekannte stahlen am vergangenen Wochenende vom Lagerplatz einer Schlosserei in der Baiersdorfer Straße sechs Gitterboxen im Wert von rund 600 €. Da eine Box fast 100 Kilogramm wiegt, müssen die Täter zum Aufladen und zum Abtransport entsprechendes Gerät bzw. einen Lkw benutzt haben. Wer sah etwas?

Blinde Zerstörungswut

Ebermannstadt – In der Zeit von Freitag bis Montagmorgen wurde in der Bahnhofstraße auf dem Parkplatz einer Bank das Kartenlesegerät, welches die Zufahrt zum Parkplatz freigibt, völlig zerstört. Die unbekanntenen Täter zerstörten das Gerät, obwohl die Schranken die ganze Zeit über geöffnet waren. Hinweise bitte an die Polizei.

Schleuderpartie endet im Graben

Rüsenbach – Ein 19-jähriger Autofahrer geriet am Montag, gegen 17.15 Uhr, auf Grund eines entgegenkommenden Fahrzeuges auf der Strecke zwischen Rüsenbach und Niedermirsberg ins Schleudern und landete im Straßengraben. Am Wagen des jungen Mannes entstand Totalschaden. Er und seine Beifahrerin wurden zum Glück nur leicht verletzt. Der entgegenkommende Fahrzeugführer entfernte sich von der Unfallstelle. Hinweise an die Polizeiinspektion Ebermannstadt (Tel. 09194/7388-0).

Wer fuhr den schwarzen BMW?

Hammerbühl – Am Montagmorgen war gegen 9.30 Uhr eine 19-jährige Autofahrerin von Geschwand in Richtung Hammerbühl unterwegs, als ihr nach einer Kurve ein schwarzer 5er BMW auf ihrer Spur entgegenkam. Die Frau lenkte nach rechts, kam ins Bankett und fuhr einen Abhang hinunter. Hier kam der Wagen an einem Hügel zum Stehen. Die Frau wurde leicht verletzt. Der Verursacher entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Hinweise an die Polizei.

Ohne Schein auf dem Roller

Forchheim – Obwohl ihm die erforderliche Fahrerlaubnis bereits vor Jahren entzogen worden war, war ein 67-jähriger Rentner seit längerem mit einem Kleinkraftrad unterwegs. Nun wurde der Mann von einer Streife aus dem Verkehr gezogen. Ihn erwartet ein Strafverfahren wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis.

Wenn die Fähre 18 Stunden feststeckt

REISE Sechs Tage aus dem Reisetagebuch der Forchheimer Andreas Fießer und Peter Uhrig, die mit ihren Freunden Martin Hagenberg und Matthias Bethke unterwegs sind nach Wladiwostok.

Forchheim – 16 000 Kilometer liegen zwischen Forchheim und Wladiwostok. Wie berichtet, haben sich die Forchheimer Andreas Fießer und Peter Uhrig, sowie ihre Freunde Martin Hagenberg und Matthias Bethke auf den Weg gemacht. Der Erlös ihrer Aktion (die Volksbank sponsert jeden gefahrenen Kilometer mit 10 Cent) kommt dem Verein Exilio zugute. Im folgenden einige Auszüge aus dem Reisetagebuch des Quartetts.

2. August

Wir nehmen eine Matrushka (Kleinbus) ins Zentrum. Der erste Hunger wird mit Kebab für 60 Cent gestillt. Außerdem gibt es Kwas. Ein Getränk, das uns ein Junge aus einem großen Fass zapft. Kwas wird aus Brot, Zucker und kochendem Wasser hergestellt, dann 60 Stunden stehen gelassen und auf angenehme Temperaturen abgekühlt. In der Altstadt schauen wir uns den Palast von Shirvan-Schah an.

Nach dem Essen suchen wir ein Internet-Café. Andi fragt einen Einheimischen, er heißt Valeh, nach dem Weg. Der kann allerdings nur Russisch, ruft aber sofort per Handy seinen Neffen an, der Englisch spricht und für Andi am Telefon übersetzt. Nach zehn Minuten kommen zwei Neffen mit einem koreanischen „Chevrolet“ an. Valeh und seine Neffen Dr. Pascha und Kemal verladen uns in den Chevrolet und in Vahlehs Mercedes. Es geht per Express zum Internetcafé.

Nachdem wir gegen 1 Uhr nachts fertig sind, holt Valeh uns wieder ab und will uns zu einem Bier einladen. Sechs Leute in einem Mercedes C240 und ab geht der Express. Eingequetscht zwischen der Tür und Peter auf der Rückbank kann ich einen kurzen Blick auf den Tacho erhaschen. 120 Stundenkilometer. Mitten in Baku.

3. August, Baku

Zunächst zum Friseur. Radikalschnitte bei Peter und Andi. Andi wird außerdem noch rasiert – jetzt sind unsere Franken endlich wieder gesellschaftsfähig. Obwohl wir erst am Abend zum Hafenmeister schauen sollen, fahren wir jetzt schon einmal hin, um die Lage zu checken. Dann wollen wir noch in die Stadt, um unsere Vorräte etwas aufzustocken (Wasser, Brot, Käse und Wurst), falls die Fähre länger braucht als angekündigt. Der Chef beim Ticketoffice im Hafen bricht plötzlich in Stress aus, er will uns da behalten. Die Fähre liegt abfahrbereit.



Springlebendiges Reise-Quartett: (v.l.) Martin Hagenberg, Peter Uhrig, Andreas Fießer und Matthias Bethke.



An der Grenze von Georgien nach Kasachstan

Foto: p

4. August Wir sitzen fest. „Turkmenistan?“ „Perhaps tomorrow“. Von einem Geräusch, das den Eindruck vermittelt, dass die Fähre Kontakt zum Meeresboden sucht, wachen wir auf. Ein Blick aus der Luke offenbart uns aufgewühltes Gras und Schlamm – eine Sandbank? Die Fähre stoppt wenige Kilometer vor der turkmenischen Küste. Um 10.30 Uhr wird der Anker zu Wasser gelassen.

Der Kahn wird diese Position für die nächsten 18 Stunden nicht mehr verlassen.

PETER UHRIG

Gegen 16 Uhr erfahren wir, dass wir in Turkmenistan vielleicht morgen ankommen werden. Die Gründe sind nicht ganz klar. Unsere Wasservorräte gehen zur Neige.

6. August

Kurz vorm Start noch schnell ein Ölcheck. Hmmm, wir könnten Öl brauchen. Ob die hier welches haben? Andi geht den Chef fragen, der uns sofort Adnan zur Seite stellt. Adnan ist Palästi-

nenser, er spricht Russisch und Englisch und ist bei Burren der „Logistics Superintendent“. In der „Garage“ hätten sie Öl. Wir nehmen Adnans Auto. Er fährt auch Nissan, aber eine schicke Limousine. Ein Blick auf den Tacho verrät uns, dass die Kiste schon 510 000 Kilometer runter hat!

In der Werkstatt bietet uns Adnan einen kompletten Check an. Außerdem: Ölcheck und Kühlwasser. Andi spricht unsere Ölwanne-Problematik an. Wir haben bisher keinen. Die Autos liegen tief, ab und zu scheppert es von unten.

In der Werkstatt spielen sich dann Szenen ab, die sich kaum in Worte fassen lassen. Ein knappes Dutzend Mechaniker steht bereit, um sich unserer Kisten anzunehmen. „Nach Wladiwostok? Mit diesen Autos?“ Diverse Mechaniker laufen mit diversen Micrateilen durch die Halle. Es schaut so aus, als ob alles, wirklich alles einmal aufgeschraubt, durchgecheckt und gesäubert wird. Nach 90 Minuten sind die Autos komplett durchgecheckt. Etwas später, als es plötzlich „plöng!“ macht. Neben dem linken Hinterrad liegt ein Stück Feder. „A spring broke“ stellt jemand fest. Ashgabat, wir werden dich heute nicht mehr sehen. Eigentlich können wir froh sein. Die Feder hätte auch gut 200 Kilometer weiter mitten in der Wüste auseinander fallen können. Diesmal haben die Mechaniker keine Ersatzteile. Sie wollen morgen früh aus Balkanabad irgendwelche Lada-Dämpfer und Federn holen - um 9 Uhr könnten wir dann los.

7. August

Die Mechaniker haben Stoßdämpfer von einem Nissan Maxima bekommen und diese eingebaut. Um 11.40 Uhr werden wir an einer Polizeistation angehalten. Peter wollte kurz zuvor einen Lkw überholen. Er wird

darüber belehrt, dass die nächsten 250 Kilometer Überholverbot gilt. Mit so einer „komischen gelben Packung“ (Nudelsuppe, thnx bc) können wir uns freikaufen. Gegen 14.45 Uhr werden wir das nächste Mal herausgewunken. Einfach so, wie meistens. Die Beamten schauen sich unsere Autos von vorn an, als sie es geklärt haben „Nissan Micra“ lassen sie uns weiter. Bei dieser Kontrolle kommt uns ein hupendes Auto entgegen, der Fahrer winkt im Vorbeifahren – es ist Coco, ein Mechaniker von gestern! Er fährt jetzt sowieso immer mit uns mit. „Turkmenistan, 5.8.2007 Checked by Coco“ hatte er auf unsere Stoßstange gepinselt.

Aufgrund unserer Pannen haben wir nun leider weniger Zeit für Ashgabat. Zuerst schauen wir uns die blaue Moschee an.

Gut, vor zwei Wochen haben wir sie schon einmal besichtigt.

PETER UHRIG

Die Türkei schenkte Turkmenistan eine Kopie der Blauen Moschee, in Originalgröße. Fertiggestellt wurde diese erst 1998 und sie ist obwohl eine Kopie viel beeindruckender als das Original. Mein absoluter Favorit: Ein Gebäude mit der Auf-

schrift „Guelle Turkmenistan“. Was auf unserer Besichtigungstour natürlich nicht fehlen durfte, ist das Denkmal des ehemaligen Ober-Muftis, Turkmenbashi der vorherige (und erste), hat es sich bauen lassen. Es ist 75 Meter hoch und somit das höchste Gebäude im ganzen Land! Obendrauf steht eine Statue von ihm, aus Gold. Die Arme weit geöffnet, dreht sie sich einmal in 24 Stunden um die eigene Achse und ist somit immer der Sonne zugewandt. Der Mann musste was zu kompensieren haben...

Wir müssen uns noch registrieren lassen! Am dritten Tag in Absurdistan braucht man einen Extra-Stempel im Pass. Wie kommen wir zum „immigration office“?

Heldenidee: Wir fragen die überall präsente Polizei. Die erweist sich als wahrer Freund und Helfer und hält für uns kurzerhand den nächsten vorbeifahrenden BMW an. Der Fahrer spricht Englisch und soll nun vor uns herfahren, um uns den Weg zu zeigen. Er bringt uns bis zur Tür. Dort fragt er uns kleinlaut, ob er jetzt gehen dürfe, denn er habe eigentlich keine Zeit. Wir entlassen ihn auf Grund guter Führung frühzeitig. Heute: 647 Kilometer gefahren, 5875 Kilometer gesamt.

Die Route

